



Foto: Auer

Erzbistum 11

Feierstunde des Kirchengeschichtlichen Vereins mit Rückblick auf das 150-jährige Jubiläum der Schriftenreihe „Freiburger Diözesan-Archiv“. Am Rednerpult der KGV-Vorsitzende Professor Karl-Heinz Braun.

Das geschichtliche Erbe erhalten und daraus lernen

150 Jahre „Freiburger Diözesan-Archiv“: Der Kirchengeschichtliche Verein des Erzbistums feierte seine Fachzeitschrift

Vor 150 Jahren wurde der Kirchengeschichtliche Verein (KGV) ins Leben gerufen. Ebenso alt ist das „Freiburger Diözesan-Archiv“, eine wissenschaftliche Fachzeitschrift zur Kirchen-, Kunst und Musikgeschichte mit Schwerpunkt auf dem Erzbistum Freiburg. Beide Jubiläen wurden jetzt gefeiert.

Von Christine Schmitt

Der Kirchengeschichtliche Verein (KGV) konnte bereits im Herbst letzten Jahres auf sein andert-halb Jahrhunderte währendes Bestehen zurückblicken. Jetzt feierte er in der Aula des Collegium Borromaeum mit der 1865 gegründeten und damit ebenfalls 150 Jahre alt gewordenen Fachzeitschrift „Freiburger Diözesan-Archiv“ das „Beste, Schönste und Wichtigste“, was er hervor-gebracht hat, wie Schriftleiter Christoph Schmider betonte.

Der Name „Archiv“ dürfe nicht dazu führen, dabei an etwas Lebloses oder gar Totes zu denken, sagte Vorstandsmitglied Professor Thomas Martin Buck. Dass er damit Recht hat, bewies eine Reihe von Kurzvorträgen, die das „Freiburger Diözesan-Archiv“ (FDA) porträtierten. Seit 1865 erschienen bereits 134 Bände dieser wissenschaftlichen Fachzeitschrift, also mit Ausnahme einer Unterbrechung durch die NS-Zeit jährlich einer. Sie behandeln Themen aus den Bereichen Kirchen-, Kunst- und Musikgeschichte mit einem Schwerpunkt auf der Erzdiözese Freiburg und ihren einzelnen Orten. Die „Probefahrungen in den

verschiedenen Schichten“, so der Vorsitzende Professor Karl-Heinz Braun über das Programm des Festabends, beförderten Bekanntes und Überraschendes ans Tageslicht. „Mir wurde richtig warm um's Herz, was da alles zu finden ist“, sagte Professor Wolfgang Hug in seinem Referat über die Thematisierung der Aufklärung im FDA.

Barbara Henze analysierte den Wandel in der Behandlung von Reformation und Ökumene und gab Impulse für die diesbezügliche Weiterarbeit. Professor Hugo Ott resümierte die Aufarbeitung des Verhältnisses von Kirche und Nationalsozialismus; das Seligsprechungsverfahren für Max Josef Metzger sei mit ein Verdienst des KGV. Weitere Referate gaben Einblicke in die Geschichte des Vereins und seiner Zeitschrift. Der Präsident der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte, Professor Mariano Delgado, vermittelte einen Eindruck davon, wie in der Nachbarschaft kirchengeschichtlich gearbeitet wird.

Durch Verschweigen lässt sich nichts aus der Welt schaffen

Domkapitular Eugen Maier, als Vertreter des Erzbistums im Vorstand, würdigte die Arbeit des KGV: Erinnerung ist Dialog. Geschichte könne einen wichtigen Beitrag dazu leisten, Prozesse zu reflektieren, um sie zielorientiert zu gestalten.

Einen möglichen Einwand, nämlich dass der Mensch aus der Geschichte offensichtlich nichts lernen könne oder es zumindest nicht würde, griff Erzbischof Stephan Burger, der erstmals in sei-

ner Funktion als Protektor des Vereins anwesend war, in seinem Grußwort auf. „Ganz sicher ist aber, dass wir dann auf keinen Fall etwas lernen können, wenn wir uns mit der Geschichte nicht befassen.“ Es solle nicht versucht werden, dunkle Punkte durch Verschweigen aus der Welt zu schaffen. „Umgekehrt meine ich, dass wir durchaus Bonuspunkte sammeln können, wenn wir als Kirche unsere Leichen selbst aus dem Keller holen. Wenn wir nach außen zeigen, dass wir zu unserer Geschichte stehen, dass wir bereit sind, Fehler aufzudecken und aus ihnen zu lernen.“ Die Arbeit des Kirchengeschichtlichen Vereins bezeichnete Burger als „Dienst-

leistung für unser Erzbistum“. Das Erzbistum brauche den KGV, damit das geschichtliche Erbe „erhalten wird, um weitergegeben und genutzt zu werden“.

Wissenschaftliche Arbeit sei selten bequem, sondern mache Mühe und strenge an – als diese Äußerung des Erzbischofs fiel, nickten viele der Anwesenden wissend. An diesem Festabend jedoch stand die Freude über das Erreichte im Vordergrund und die Hoffnung, dass dem Verein und seinem FDA noch ein langes Leben beschieden sein möge. Beim anschließenden Umtrunk herrschte jedenfalls ein munterer Austausch über verschiedene geplante Projekte.

„Freiburger Diözesan-Archiv“

Das „Freiburger Diözesan-Archiv“ besteht seit 1865 und ist die Zeitschrift des Kirchengeschichtlichen Vereins. Sie kann in jeder Pfarrei des Erzbistums vor Ort benutzt werden. Vereinsmitglieder erhalten sie für ihren Beitrag von 20 Euro als Jahresgabe.

Bei der Jahresversammlung des Kirchengeschichtlichen Vereins wurde der 134. Band vorgestellt. Die Beiträge befassen sich unter anderem mit der Herkunft und Persönlichkeit des heiligen Gallus, mit dem Schöpfungsportal auf der Nordseite des spätgotischen Chores des Freiburger Münsters, mit der Aktualität und Bedeutung des Konstanzer Konzils für die Gegenwart und mit dem Weg von Max Josef Metzger zum Pazifismus.



Ansprechpartner des Kirchengeschichtlichen Vereins ist dessen Vorsitzender Professor Karl-Heinz Braun. E-Mail: karl-heinz.braun@theol.uni-freiburg.de